

Aus aller Welt

Mitteilung des Verbandes ostjüdischer Organisationen in Deutschland für militärpflichtige polnische Staatsangehörige

Das polnische Generalkonsulat teilt uns mit:

I. Sämtliche Militärpflichtige, die im Jahre 1927 musterungspflichtig sind, also die Jahrgänge 1904 bis 1906, die in den Militärstammrollen eingetragen wurden, erhalten bis auf weiteres Aufschub des Musterungstermines im Sinne der Verordnung des Ministeriums für Heereswesen Nr. 5629/27 Tn. Pnb. Org. 31. 1. 1927.

II. Die Musterungspflichtigen obiger Jahrgänge, die in die Militärstammrollen nicht eingetragen sind, können ebenfalls Aufschub des Musterungstermines nach Einreichung entsprechender Anträge erhalten.

III. Obige Vorschriften betreffen nicht die Musterungspflichtigen, welche:

- a) sich vorübergehend im Auslande aufhalten (Urlaub, Kur, Studium usw.);
- b) unlegal Polen verlassen haben, mit der Absicht, sich der Militärdienstpflicht zu entziehen;
- c) in Polen bereits gemustert worden sind.

In bezug auf obige Kategorien bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Der höchste katholische Geistliche im Freistaat Danzig gegen den Antisemitismus. Danziger Bischof Graf Dürcke, der höchste katholische Geistliche im Freistaat Danzig hat aus Anlaß des Beginns der sechswöchigen Fastenzeit einen religiösen Appell an die Katholiken des Freistaats gerichtet, in welchem diese für den Völkerfrieden und zum Kampfe gegen nationalstische Hetze, Antisemitismus und Rassenhaß aufgerufen werden. Der Mensch, heißt es in dem Aufruf, muß sich selbst damit zufrieden geben, daß er Glied eines einzigen Volkes ist, er soll sich dessen bewußt sein, daß er ein Teil der gesamten menschlichen Gesellschaft sei, in deren Mitte kein Unterschied zwischen Juden oder Griechen oder anderen Bevölkerungsteilen gemacht werden soll. Papst Pius XI. hat erklärt, daß die übertriebene Liebe zu dem eigenen Volke, das Nichtgedenken dessen, daß alle Völker gleichberechtigte Teile der gesamten Menschheit sind, eine Schädigung der Interessen des eigenen Volkes bedeuten. Uebertriebener Nationalismus und Rassenhaß sind Verbrechen gegen die Gerechtigkeit. — Der Aufruf des Danziger Kirchenfürsten hat in den demokratischen Kreisen den besten Eindruck gemacht.

Großartige Hilfsaktion der Jüdischen Gemeinschaft in Lancashire. Manchester. In Manchester wurde eine Hilfskonferenz der jüdischen Gemeinden der Grafschaft Lancashire abgehalten, die von der Föderation jüdischer Hilfsgesellschaften Großbritanniens einberufen worden ist. Mehr als 200 Delegierte waren anwesend. Das Unterhausmitglied Samuel Finburgh hatte den Vorsitz. Reichsrabbiner Dr. J. H. Hertz, der Präsident der Föderation, sprach von der Notwendigkeit, die jüdischen religiösen und erzieherischen Institutionen in den Ländern Osteuropas zu unterstützen. Es

sprachen noch Oberrabbiner Dr. Eisenstadt und Leopold Pilichowski, die die Wichtigkeit der Berufungsbewegung in Osteuropa betonten. Es wurde eine Resolution angenommen, die besagt: „Die Konferenz hat mit tiefem Schmerz von der fortschreitenden Verelendung der Jüdischkeit in Osteuropa Kenntnis genommen und beschloß, die Föderation der jüdischen Hilfsgesellschaften Großbritanniens darin zu unterstützen, Fonds für die Wiederaufbau- und Erziehungsarbeit in Osteuropa zu schaffen. Es wird ein aus Vertretern aller jüdischen Gemeinden von Lancashire sich zusammensetzender Rat gebildet, um diese Aktion durchzuführen.“ Abends fand im Gaiety-Theater eine Massenversammlung statt, die stark überfüllt war, so daß tausende Besucher nicht mehr Platz finden konnten und umkehren mußten. Reichsrabbiner Hertz protestierte gegen die Unterdrückung des religiösen Erziehungswesens in Rußland, die eine Erdrosselung des Judentums bedeutet. Ueber das materielle Hilfswerk sprachen Oberrabbiner Eisenstadt, Rabbiner Dr. Salomon, Balaban, Askegazi, Frau M. M. Cohen und Rev. Lehrmann. Es wurden ansehnliche Summen für den Hilfsfonds gesammelt. (JTA.)

Misrachi und Agudah — Annäherungstendenzen? Frankfurt a. M. Dem „Jüdischen Wochenblatt“ wird aus Breslau mitgeteilt, daß dort im Zusammenhang mit der Festversammlung zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Weltorganisation Misrachi, bei der Ministerialrat Goslar (Berlin) die Festrede hielt, am gleichen Nachmittag eine Zirkelversammlung im Hause eines führenden Misrachisten abgehalten wurde, an der etwa 60 Personen teilnahmen und die ein bemerkenswertes Novum brachte: die Agudas Jisroel war bei dieser Veranstaltung durch ihre Breslauer Führer und durch den bekannten Dr. Sal. Ehrmann vertreten, der sich mit einer möglichen Zusammenarbeit zwischen Misrachi und Agudah bei ihren Arbeiten in Erez Israel befaßte.

Es wurde eine Resolution gefaßt, deren Wortlaut zwar noch nicht vorliegt, die aber besagt, die Leitungen der beiden Organisationen sollten einen Weg zu finden versuchen, der auf dem Gebiet der Erziehungsarbeit ein völlig reibungsloses Nebeneinanderarbeiten bzw. die Vorbereitungen zu einer Zusammenarbeit in Erez Israel ermöglicht.

In der Zuschrift wird gesagt, daß ein Frohlocken über die Aufgabe der scharfen Kampfstellung der Agudah gegen den Misrachi noch verfrüht wäre; Beschlüsse, wenn sie ohne vorheriges Einverständnis mit den Zentralstellen gefaßt werden, können nur von lokaler Bedeutung sein. Es wäre aber, heißt es zum Schluß, außerordentlich erfreulich, wenn die Agudah anfangs, ihrer Isolierung, die sie sich selbst schuf, milde zu werden, und als Anzeichen hierfür scheint die Breslauer Resolution zu deuten zu sein. Jedoch wäre eine klare und unzweideutige Stellungnahme der Agudah zu den misrachistischen Fragen ein unbedingtes Erfordernis. (JTA.)

Einzelheiten über die Ruthenberg-Konzession. Jerusalem. Das Amtsblatt veröffentlicht den vollen Text der an die Palestine Electric Corporation für die Dauer von 70 Jahren verliehene Konzession für Ausbeutung aller Wasserfälle des Landes und der angrenzenden Gebiete und für Versorgung Palästinas und der angrenzenden Länder mit Elektrizität. Laut dem Text der Konzession verpflichtet sich die Corporation, innerhalb der nächsten 5 Jahre Staudämme am Yarmuk und am Jordan, sowie eine Kraftstation in der Nähe von Jisrel Majani, endlich Transmissionslinien, die die Unterdistrikte Jaffa, Haifa, Tiberias und Ramleh mit hydro-elektrischer Energie versorgen, und Reserve-Kraftstationen in Haifa und Tiberias zu errichten. Für jede monatliche Verzögerung in der Durchführung dieser Arbeiten hat die Corporation eine Buße von 2000 Pfund Sterling zu zahlen. Auf Verlangen der Gesellschaft ist die Regierung verpflichtet, allen für die Anlagen benötigten Boden gegen Entschädigung zu enteignen. Sobald der Bedarf Palästinas an elektrischer Kraft gedeckt ist, kann die Gesellschaft auch außerhalb der Grenzen Palästinas elektrischen Strom liefern.

Oberst Ament ist nicht Vertreter der amerikanischen Regierung. New York. (JTA.) Das Bureau des amerikanisch-jüdischen Kongresses befaßte sich mit der Tätigkeit des amerikanischen Obersten Ament in Rumänien, von dem die rumänische Presse behauptet, er sei ein Vertreter der Regierung in den Vereinigten Staaten. Der amerikanisch-jüdische Kongreß stellt fest, daß Oberst Ament, der früher Direktor des amerikanischen Hilfswerks für Rumänien gewesen war, als Privatperson in Rumänien weilte und keinerlei amtlichen Auftrag hat.

Der XV. Zionistenkongreß wird wahrscheinlich in Basel stattfinden. Berlin. (JTA.) Aus Kreisen, die der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation nahe stehen, verlautet, daß der XV. Zionistenkongreß, dessen Abhaltung, wie schon mitgeteilt, für Anfang September 1927 in einer Stadt Mitteleuropas in Aussicht genommen ist, wahrscheinlich in der alten Kongreßstadt Basel in der Schweiz abgehalten werden wird.

**Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
besorgt vorteilhaft**

Kodes
NEUMARKT
3
Fernruf 29811

Die Purimfeier in Tel-Awiw

Von C. Sirkes, Tel-Awiw

Drei Tage und vier Nächte dauerte diesmal das freudige Fest, an die Ueberlieferung der Errettung des Volkes von der Vertilgung geknüpft. Mitten in die schwere Not, die sorgenvolle Gegenwart, schlug die Feier gewaltsam eine Bresche und holte aus den verschütteten Tiefen der Gemüter die Lebensfreude heraus, die sich zu einem Preudentaumel des ganzen Volkes ohne Rücksicht auf Alter und Stand entwickelte.

Aus den Kolonien, aus Jerusalem und Haifa kamen dichtgefüllte Züge an, füllten die Straßen mit Menschengewimmel, Trubel und Lärm. Das Bedürfnis, Feste zu feiern, den Alltag mit Glanz und Fröhlichkeit zu verbrämen, die Fähigkeit zum Humor und Scherz kamen selten so zum Ausdruck wie in diesen Tagen.

Am Donnerstag, abends, begann es mit dem Vorlesen der Megilath Ester, dem ein Fackelzug, von sämtlichen Jugendorganisationen veranstaltet, folgte. An der Spitze des unübersehbaren Zuges schritten mit launiger Würde Ester, der König, Haman und der gesamte Hofstaat in glitzernden Larven mit Musikbegleitung durch die Straßen.

Nachher wurde in den Ausstellungsräumen, die für den Mummenschau entsprechend ausgestattet waren, getanzt bis in den grauenenden Tag hinein. Masken, Masken, Masken. Araber, Beduinen, Mekkapilger, Prinzessinnen und Prinzen, Charlie Chaplin, der Dieb von Bagdad, Apachen, moderne Revuegestalten, politische Karikaturen, unter denen die „Vermählung von Weizmann und Marshall“ besonders auffiel, und andere.

Am Freitag, am eigentlichen Purimtag, sah man schon am frühen Morgen überall kostümierte, singende Kinderscharen; Palästina ist ja vorwiegend das Land des Kindes. Einzelne und in Gruppen, von Kindergärtnerinnen begleitet, zogen sie singend und tanzend durch die Stadt. Das helle Glück, welches von ihnen ausging, strahlte auch auf die Erwachsenen aus. Die Heiterkeit wirkte ansteckend, zog immer weitere Kreise um sich. Bald prangten auch die Sodawasserbuden in flatterndem Papierschnuck, der Mann hinter dem Laden

tisch trug eine lustige Larve, der Milchmann schmückte seinen Esel, die Gemüsefrau, der Schuhputzer, der Brotmann, der Zeitungsausstreuer besorgten ihre Obliegenheiten geschminkt, verkleidet.

Aus den hell erleuchteten Fenstern am Abend tönten von überall Musik und Gesang, auf den Straßen wurde unermüdet bis in den Morgen hinein Hora getanzt. Dasselbe am Sabbat. Und am Abend wiederum Maskenfeste, in jedem Lokal Tanz und Musik, die Straßen voll von Schauspielern und Masken. Die Feststimmung erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt. Die Straßen, beim herrlichsten Frühlingwetter wimmelnd von Menschen, kostümierte Kinderscharen, die zum Ausstellungsplatz eilten, wo ein Kinderfest stattfinden sollte. Dort waren schon gegen zehn Uhr vormittags die Säle, der große Garten dicht mit kleinen, allerliebsten aussehenden Masken besät. Das Karussell, Riesenrad oder Springbrunnen, Jazzbandorchester, der Kiosk, in dem Trompeten, Papierschnuck, Konfetti und allerlei lustiges Zeug verteilt wurden, waren umlagert von den singenden, tanzenden kleinen Scharen, die sich vor Freude gar nicht fassen konnten. Und dazwischen frohe Eltern, Erzieherinnen, Freunde, Photographen, Filmoperateure, Araberinnen, die hie und da ihre Kinder auch verkleidet hatten, mit gelüftem Gesichtsschleier, Staunen in den weitgeöffneten Augen. Ein wundervolles, buntes Bild, von dem man sich nur schwer trennen konnte.

Und nachmittags der Maskenumzug. Von Musik und Horatänzen eingeleitet, bewegten sich die zahlreichen Maskengruppen langsam durch die überfüllten Straßen. Voran die Erzeugnisse des Landes (Tozereth Haarez), die landwirtschaftliche Schule „Mikweh Israel“ mit Kuh und Ge'fügel, Landwirte aus den Kolonien im grünen Schmuck der Bodenfrüchte, Kamele mit Sandkörben und Orangenkisten, eine riesengroße Puppe aus Seidenstoffen und Handarbeitenproben zusammengestellt, Möbelmuster usw., dazwischen Hochzeitsgruppen, blumengeschmückte Radfahrertruppen, Sportvereinigungen, Handwerkerabteilungen, verkleidete Araber, eine schauspielende Wandertruppe, das befreite Rußland mit Gefängnisgittern, Ketten und roter Armee, ein winziges, verhutztes Männlein, streng militärisch ausgerüstet mit einer großen Tafel. „Jabotinskys Traum“ und viele andere, dann

Autos, Autos, Autos, umrahmt von schauenden Massen, die jedes winzigste Plätzchen ausfüllten. Alle Fenster, Terrassen, Balkons und die flachen Dächer waren überfüllt. In der Menge ragten in großer Fülle rote Feze und Turbane der Araber, die aus nah und fern gekommen waren, sowie arabische Frauen und Kinder in unübersehbarer Zahl. Der Trubel ließ die trennenden Grenzen fallen, Gegensätze verstummten, es feierten alle, ausnahmslos, durch die Lebensfreude verbrüdet, versöhnt. Der unendliche Menschenstrom wogte, drängte, man wurde getragen, vorwärts geschoben, kam gar nicht zur Besinnung vor Uebermut, Lachen und Lustigkeit. Ein Farbewirrwahl, dem die Augen kaum standhalten konnten.

Erst mit anbrechender Dunkelheit begannen sich die Menschenmassen zu verziehen. Ein großes Volksfest lebendete die Feier.

Und seltsam: In den vier Nächten und drei Tagen, in denen alles, was lebte und sich nur bewegen konnte, sich auf den Straßen aufhielt, wurde in den leerstehenden Häusern kein einziger Diebstahl verübt, keine Schlägerei, kein Unfall kam trotz dem lebensgefährlichen Gedränge zur Anzeige. Das große Aufgebot der Polizei konnte ungehindert an den Spielen teilnehmen, ohne auch nur ein einziges Mal dienstlich eingreifen zu müssen.

MICHELS & Cie
vorn. Freund & Thiele
AM NASCHMARKT
LEIPZIG

Das Haus der guten Qualitäten

Größte Auswahl

Streng reelle Bedienung